

Warum Ich Meinen Geistigen Weg Nicht Mag

D. Patrick Miller beschreibt seine Liebe/Hass - Beziehung zu *Ein Kurs in Wundern*

Seit fast drei Jahrzehnten bin ich ein Schüler des zeitgenössischen geistigen Weges *Ein Kurs in Wundern* (EKIW).

Ich habe zwei Bücher zu diesem Werk geschrieben, nicht um dafür die Werbetrommel zu rühren, sondern vielmehr, um korrekte Informationen zu einem außergewöhnlichen Weg zu sammeln und weiterzugeben, der oft falsch interpretiert wird - manchmal auch von denjenigen, die ihn studieren.

EKIW ist außerordentlich schwer zu verstehen, und seit seiner Veröffentlichung Mitte der 1970er Jahre hat sich in seinem Gefolge eine Art Heimarbeitsindustrie von Autoren und Lehrern entwickelt, von denen viele mit dem Versprechen angetreten sind, seine Gaben in einer freundlicheren, flotteren, leichter zugänglichen Verpackung als im Original auszuliefern.

Daher eine Unmenge von 40-Tage-Programmen, Umarbeitungen in eine einfachere Sprache, beliebten Wochenendtagungen und sogar ein Buch, das einen Weg verspricht, wie man den *Kurs* in fünf Minuten absolviert. Ich verstehe natürlich den Wunsch, es sich leichter zu machen oder mehr Spaß zu haben, aber nach all diesen Jahren ziehe ich das Original vor, die ursprüngliche, unverfälschte Version von EKIW, in all seiner umwerfenden Herrlichkeit.

Und ich bevorzuge es, gerade weil ich es oft nicht sehr mag.

Ich bin sicherlich nicht allein damit. Im Laufe der Jahre habe ich viele Schüler getroffen, die von einer Vielzahl ganz schön kreativer Wutanfälle gegen den

Kurs berichteten, die sie dazu brachten, ihr Exemplar zu verbrennen, von Brücken herunter zu schleudern oder sie einfach einige Male gegen die Wand zu werfen (in letzterem Club, den ich gerne die Werfer nenne, bin ich).

Meine Lieblingsgeschichte handelt von einem Studenten, der gestand, sechs Exemplare des *Kurses* vernichtet zu haben, nur um mit dem siebten auf seinem Nachttisch zu enden. "Ich wache immer auf und hoffe, dass er über Nacht verschwunden ist", sagte er, "aber er ist immer noch da."

Warum all diese geradezu süchtige Abneigung gegenüber einem für das Selbststudium gedachten geistigen Lehrwerk, das vollgestopft mit oft unzugänglicher Sprache in einem dicken Buch enthalten ist, zu dessen Studium man als Schüler nicht einmal gezwungen wird, weder von irgendeinem Guru noch von einer religiösen Institution?

Was Gott nicht ist

Theologisch betrachtet ist der *Kurs* ein neuzeitlicher *via negativa* (Anm.d.Ü.: Begriff aus der ‚Negativen Theologie‘) - das heißt ein Weg zu Gott, der eher auf das Erkennen, was Gott nicht ist, gerichtet ist als auf das, was Er, Sie oder Es sein **könnte**. Gott ist wohl keine Vielzahl von Dingen; aber eines stellt der *Kurs* klar, dass das typische menschliche Ego absolut **nicht** Gott ist (auch wenn sich einige Egos für diese Position hin und wieder freiwillig melden).

Der *Kurs* gibt dem Ego niemals eine Chance. "Die Todesstrafe ist das letztendliche Ziel des Ego", verkündet er charmant, „denn es ist fest davon überzeugt, dass du ein

Verbrecher bist und den Tod ebenso sehr verdienst, wie GOTT weiß, dass du das Leben verdienst. Die Todesstrafe verlässt den Geist des Ego nie, denn sie ist das, was es dir am Ende immer vorbehält. Da es dich als letzten Ausdruck seiner Gefühle für dich töten will, lässt es dich nur leben, um auf den Tod zu warten.“ (T-12.VII.13:2-3). Und das zeigt auf, wie götig EKIW ist.

Da die meisten von uns eine ziemlich starke Ego-Identifikation haben, ist es leicht verständlich, wie uns eine Lehre, die uns über unsere mörderischen Absichten gegenüber uns selbst informiert, in Rage versetzen kann. Also stellt sich die Frage, warum *Ein Kurs in Wundern* seinen langsamen, aber stetigen Weg von Wachstum und Akzeptanz fortsetzt. Er ist in 20 Sprachen in der ganzen Welt veröffentlicht, und es sind mehr als zwei Millionen Exemplare im Umlauf.

Die Antwort lautet, dass der *Kurs* ein wahrhaft transformierender Übungsweg ist.

Denjenigen, die den richtigen Schlüssel zu ihm finden, überbringt dieser Übungsweg eine wachsende Folge von Offenbarungserkenntnissen, die ihnen zu verstehen helfen, wie man leben kann, ohne vom Ego gesteuert zu sein - oder zumindest nicht so egobezogen, wie es die meisten von uns gewöhnlich sind. Das heißt ein Leben mit weniger Schuld, weniger Angst, weniger Misstrauen und mehr Schöpferkraft, mehr Liebe und mehr innerer Offenheit.

Solche Ziele gehören zur Zielsetzung jedes wahrhaft geistigen Weges. Aber dabei kann es passieren, dass einem ein schwerwiegender Fehler bei der Wahl eines Weges unterläuft, und dann endet es damit, dass man noch dieses lila Kool-Aid-Zeug säuft oder das letzte Abendmahl bei Marie Callender's einnimmt (Anm.d.Ü.: Kool-Aid, ein

Getränkpulverkonzentrat, und Marie Callender's, eine englische Restaurantkette, haben offensichtlich Kultstatus), bevor man sich dann per Anhalter mit dem nächsten vorbeiziehenden Kometen auf die Reise begibt oder einen Vertrag über eine Milliarden Jahre mit einer Science-Fiction-Religion unterschreibt. Da draußen ist geistig gesprochen die Hölle los (wörtlich: ‚It is a jungle out of there, spiritually speaking‘.)

Am *Kurs* habe ich immer sein ‚Nimm es oder lass es‘ – Angebot geschätzt, das ihn wirksam vor zerstörerischer Sektiererei schützt. Keiner sagt einem, dass man ihn studieren soll; falls man das aber tut und sich dann langweilt oder völlig verwirrt ist oder man einfach seiner ständigen Moralpredigten überdrüssig wird, kann man ihn jederzeit aus der Hand legen (auf irgendeine Weise, die sich gut anfühlt).

„Der *Kurs* stellt klar, dass das typische menschliche Ego absolut **nicht** Gott ist.“

Was ich an EKIW oft nicht ausstehen konnte, war seine geradezu unheimliche und unbarmherzige Fähigkeit, mich daran zu erinnern, dass die Quelle und die Lösung aller Probleme, die ich wahrnehme, innerhalb meines eigenen Geistes sind. Ich kann mich noch so viel anstrengen, meine Eltern, Gott, das Schicksal oder die Allgemeinheit zu beschuldigen, der *Kurs* erinnert mich, dass ich immer wählen kann, die Dinge anders zu sehen ... und dieser Wechsel in der Wahrnehmung ist es, was EKIW als "Wunder" bezeichnet.

Lediglich seine Wahrnehmung verändern – das heißt, seinen Geist ändern – klingt nicht unbedingt nach einem Wunder. Aber es ist auf jeden Fall ein Wunder, dass ich ihn überhaupt verändern konnte.

Nicht für alle

Der *Kurs* ist eindeutig nicht für jeden etwas, und man kann wohl sagen, dass es nicht jedermanns Sache ist, überhaupt **irgendeine** geistige Disziplin zu haben. Wenn man in der Welt zurechtkommt und die Dinge mehr oder weniger gut laufen, besteht vielleicht einfach keine Notwendigkeit, sein Ego zu übergeben. Menschen pflegen eine solch schicksalhafte Entscheidung erst zu treffen, nachdem sie einen Tiefpunkt erreicht haben, so oder so, und das ist niemals angenehm. Ich würde das an Ihrer Stelle vermeiden, wenn es ginge.

Aber wenn das nicht geht und man sich mit der Suche nach einer Art von geistiger Disziplin beschäftigt, die einem hilft, seinen Geist zu ändern und eine neue Lebensweise zu finden, so empfehle ich zwei Vorsichtsmaßnahmen.

Sorgen Sie unabhängig vom Lehrsystem, das Sie wählen, dafür, dass Sie schlecht darüber reden können, es in Stücke reißen oder für die Müllentsorgung zerkleinern können, ohne exkommuniziert, geächtet oder umgebracht zu werden.

Und welchem Weg Sie auch folgen, fangen Sie nicht an, ihn zu sehr zu **mögen**.

Originaltitel: '*Why I Don't Like My Spiritual Path*'

Übersetzung: Hans Owesen

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von „Miracle Network in the UK“, das seit 1994 Schüler von *Ein Kurs in Wundern* unterstützt.

Entnommen und übersetzt aus ihrem Magazin „Miracle Worker“, Ausgabe 114, Sept/Oct 2013.

Siehe www.miracles.org.uk